

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Letztzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamazelle 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreibebau, Schriedebau, Landesgut, Volkshaus, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 177.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 29. Oktober

1889.

Für die Monate

November und Dezember

kostet das

Hirschberger Tageblatt

75 Pfennige.

Bestellungen nehmen alle kaiserl. Postanstalten, die Expedition und deren Commanditen entgegen.

Friedensreisen.

Ein Zeitalter unaufhörlicher Kriege und Eroberungen schien Manchem angebrochen zu sein, als die siegreichen Heere Deutschlands von den französischen Schlachtfeldern heimkehrten. Diesseits und jenseits der Vogesen, diesseits und jenseits des Aermekansals war die Einbildungskraft der Schriftsteller thätig, die düstere Zukunft, die Europa bevorzustehen schien, in mehr oder weniger eindrucksvollen Bildern auszumalen. Hier schilderte ein Engländer in der „Schlacht von Dorking“, wie die Deutschen, den Eroberungszug der Angeln wiederholend, an der britischen Küste landeten und mit wenigen gewaltigen Streichen das Inselreich bewältigten. Dort zeigte ein Franzose in der „Schlacht von Konstantinopel“ das Ende Kaiser Wilhelms I., der nach Ueberwindung seiner Feinde in Ost und West als Sieger in der letzten Entscheidungsschlacht unter den Mauern von Konstantinopel fiel.

Wie wenig hat solchen Schreckensbildern der wirkliche Verlauf der Geschichte in den letzten zwei Jahrzehnten entsprochen! Wie gründlich haben sich Diejenigen getäuscht, die nicht an die Mäßigung und Selbstbeherrschung der deutschen Politik hatten glauben wollen! Und mit welcher Treue und zugleich welchem Erfolge vollstreckt Kaiser Wilhelm II. die Friedensmahnungen, die seinem Großvater Wilhelm I. auf den Lippen schwebten, als er, von den Völkern als Friedensfürst verehrt, sein thaten- und ruhmreiches Leben beschloß! Man hat schon darüber spotten wollen, daß Wilhelm II. so viel auf Reisen, daß er eine Art Reisender im Frieden sei. Aber jeder Spott und Zweifel muß schweigen, wenn man unbefangenen Urtheils die Früchte dieser Kaiserreisen prüft. Seiner Fahrt nach St. Petersburg folgte der Zarenbesuch in Berlin, der ersichtlich dazu beigetragen hat, manche noch vorhandene Spannung zwischen Rußland und Deutschland zu lösen. In den Gewässern von Spithead und Kiel wurde das letzte Mißtrauen zwischen England und Deutschland versenkt, und ersteres kann als gewonnen für die deutsche Friedensliebe gelten. Wilhelms Reisen durch die deutschen Gaue haben die Reichstreue der Bundesfürsten neu befestigt und zu Berlin ist die durch die Fahrten des Kaisers nach Wien und Rom besiegelte Freundschaft mit Italien und Oesterreich-Ungarn durch die begeisterte Zustimmung der Bevölkerung geweiht worden.

Und nun ist Kaiser Wilhelm auf einer neuen Friedensreise, der Reise nach Athen und Konstantinopel, begriffen. Den ersten längeren Halt machte er in Italien, wo er, wie Crispi in seiner Rede zu Palermo sagte, nicht bloß als ein Freund, sondern wie ein Verwandter erschien. Von den italienischen Gestaden trug ihn sein Schiff nach Athen, zur frohen Hochzeitsfeier seiner Schwester mit dem griechischen Königssohne, bei welcher sich — ein seltenes Friedensbild — die Sprossen der deutschen, dänischen, russischen und englischen Herrscherhäuser zusammenfinden werden. Dann aber wird Kaiser Wilhelm seinen friedlichen Einzug in Konstantinopel halten, dessen Boden seit Kaiser Sigismund keines deutschen Kaisers Fuß mehr betreten hatte.

Ein freundlicher und festlicher Empfang harret Kaiser Wilhelms am goldenen Horne, mag immer in russischen Blättern Mißdeutung um Mißdeutung über den Zweck dieser Reise verbreitet werden. Der Sultan selbst, von Natur mißtrauisch und geneigt, sich möglichst der Be-

rührung mit Allen zu entziehen, was aus dem Besten kommt, weiß die Ehre und Bedeutung des Besuches Kaiser Wilhelms wohl zu schätzen. Ist derselbe doch eine mittelbare Anerkennung und Bestätigung der Stellung des Sultans in der europäischen Staatenordnung, eine Besiegelung jener auch ihm, und zwar ihm nicht zuletzt, zu Statten kommenden erhaltenden Politik des Dreibundes, die den ganzen Erdtheil vom ägäischen Meere bis zur Nordsee zu umfassen bestrebt ist. Auch der Türkei ist durch den Kaiserbesuch angekündigt, daß sie in dem nach allen Seiten gesicherten Frieden wieder ihre inneren Kräfte zusammenfassen und die Schwierigkeiten ihres für die europäische Ordnung nicht wohl zu entbehrenden Bestandes überwinden kann.

Rundschau.

— Mehrere Vorlagen für den deutschen Reichstag, die in der Thronrede nicht angekündigt worden sind, können dennoch mit ziemlicher Bestimmtheit alsbald erwartet werden. In erster Reihe sind darunter zu nennen: die Unterstützung der Dampferlinie nach Ostafrika, die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und ein Zusatzgesetz zu den Bestimmungen über die Unfallversicherung, welche die Fürsorge für Genesende zum Inhalt hat. Wie man der N. Z. schreibt, ist eine solche Vorlage der Vollendung nahe. Nach dem Krankenversicherungsgesetz erhalten erkrankte Personen für die Dauer von 13 Wochen Krankenunterstützung; den Ortskrankenassen gestattet zwar das Gesetz, weiterzugehen und die Unterstützung für die Dauer eines Jahres zu gewähren, doch dürfte es wenig Rassen geben, welche hiervon Gebrauch machen. Ist der Genesende nach Ablauf der dreizehnwöchentlichen Frist nicht im Stande, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, so befindet er sich in recht schlimmer Lage, die Krankenversicherung gewährt ihm keine Unterstützung und die Invaliditätsversicherung gewährt ihm auch nichts, da nach § 10 des Invaliditätsgesetzes die Gewährung einer Rente an vorübergehend Erwerbsunfähige davon abhängig gemacht ist, daß die betreffenden Personen durch ununterbrochene Krankheit mindestens ein Jahr lang erwerbsunfähig im Sinne dieses Gesetzes waren. Bei Berathung desselben im Reichstage wurde sowohl von der Regierung wie von den Vertretern der verschiedenen Parteien anerkannt, daß der geltende Rechtszustand in Ansehung dieses Punktes ein mangelhafter und unbefriedigender sei, und der Minister v. Boetticher stellte in Aussicht, daß bei der Revision des Krankenversicherungsgesetzes darauf Werth gelegt werde, für die Unterstützung der Genesenden in weiterem Umfange Sorge zu tragen, als dies zur Zeit der Fall ist.

— Zur selben Zeit, da der Sultan zur Feier seines deutschen Gastes die ganze Pracht des Morgenlandes entfaltet, wird im stillen Friedrichsruh der Besuch des auswärtigen Ministers von Oesterreich-Ungarn beim deutschen Kanzler stattfinden. So kurz die Frist auch ist, welche zwischen der letzten Begegnung der beiden Staatsmänner anlässlich des Besuches unseres Kaisers in Berlin und diesem Wiedersehen liegt, so wichtig ist ohne Zweifel der Gedankenaustausch beider, denn in jene Zwischenzeit fällt der Zarenbesuch und fallen insbesondere unzweideutige Kundgebungen darüber, daß man in Folge desselben sowohl in St. Petersburg als in Berlin die allgemeine Sache des Friedens, wie die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland als gesichert zu betrachten habe. Nun wird zwar Graf Kalnoth, entsprechend der entschiedenen Friedensrichtung der Politik Oesterreich-Ungarn mit vollster Genugthuung die hierauf bezüglichen Eröffnungen des Fürsten Bismarck entgegennehmen können. Aber wie kein Zweifel besteht, daß des Zaren Mißtrauen gegen den Dreibund wesentlich aus der einen, bulgarischen Quelle geflossen ist, so ist auch kaum ein Zweifel darüber gestattet, daß nur durch sehr bestimmte Erklärungen

Bismarck's über die bulgarische Frage jenes Mißtrauen hatte ausgerottet werden können, wenn dasselbe in der That beseitigt sein sollte. Bismarck's Erklärungen konnten nun der Natur der Sache nach nur möglichst weit von jener, am Vorabende des Zarenbesuchs vielbesprochenen Anregung abliegen, es sollen seitens der Pforte bei den Mächten Schritte gemacht werden, um die Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien zu erwirken. Es ist vielmehr mit einiger Bestimmtheit zu vermuthen, daß Fürst Bismarck heute, da der Prinz von den Besuchen seiner französischen Vettern heimkehrt, noch geneigter als je zuvor ist, denselben preiszugeben. Und zwischen den beiden Ministern dürfte allem Anscheine nach eine Einigung darüber erreicht werden, daß seinerzeit in der kaiserlichen Thronrede vor den Delegationen der Mäßigung und Ordnungsliebe, welche die Bulgaren an den Tag legen, mit Fug und Recht Lob gespendet werden konnte, auch ohne Ansehen der Person des Prinzen Ferdinand, die dem Zaren der Hauptstein des Anstoßes ist. Mit der vollendeten Thatsache der Vereinigung Ostrumeliens und Bulgariens wird sich zweifelsohne die russische Politik abzufinden wissen; in eine Anerkennung des Prinzen Ferdinand wird der Zar aber niemals willigen. Und so dürfte der Leiter unserer auswärtigen Politik vor der Frage stehen, ob das Verbleiben des Prinzen Ferdinand auf dem Throne von Bulgarien eine unerläßliche Bedingung für jene friedliche Entwicklung der berechtigten Selbständigkeit der Balkanvölker bilde, welche Oesterreich-Ungarn zu fördern gelobt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Oktober. Nach einer der Hoff. Ztg. aus London zugehenden Meldung erhielt die Pforte aus Athen die Meldung, daß die deutsche Kaiserin unpäßlich und es deshalb zweifelhaft sei, ob sie den Kaiser nach Konstantinopel begleiten werde. Dagegen meldet der Hofbericht: Das Kaiserpaar dürfte sich, soweit bis jetzt bestimmt, am 31. d. M. nach Konstantinopel begeben, woselbst die Ankunft etwa am 2. November stattfinden. Ueber den Aufenthalt in Konstantinopel, sowie über die Rückreise von dort sind bis zur Stunde nähere Nachrichten noch nicht nach hier gelangt. Dem Vernehmen nach dürften jedoch der Kaiser und die Kaiserin voraussichtlich bis zum 12. November, wahrscheinlich über Italien, wieder nach Berlin zurückkehren, bis um welche Zeit auch die kaiserlichen Prinzen, sofern das Wetter es erlaubt, im Neuen Palais verbleiben werden. — Der Nationalzeitung zu Folge wird der Kaiser in den ersten Tagen des Dezember dem herzoglichen Hofe in Dessau einen Besuch abstatten. — Die Kaiserin Friedrich wird sich nach den Vernehmlichkeitsfeiern mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe nach Italien begeben, um dort für den Winter Aufenthalt zu nehmen.

— Die erste Staatsberatung im Reichstage wird voraussichtlich in den nächsten Tagen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag beendet werden. Daran dürfte sich in der darauffolgenden Woche unmittelbar die erste Beratung des Sozialistengesetzes anschließen, welches ohne Zweifel an eine Kommission verwiesen werden wird. — Die deutsch-freisinnige Partei hat folgenden Antrag im Reichstage wieder eingebracht: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit thunlichster Beschleunigung dem Reichstage den Entwurf einer Militär-Strafprozessordnung vorzulegen, in welcher das Militär-Strafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird.

— Die Freisinnige Zeitung leistet sich folgendes Urtheil über Gustav Freitag's neueste Schrift: Gustav Freitag hat, wie man in parlamentarischen Kreisen versichert, in den letzten Jahren wenig oder gar keine persönlichen Beziehungen zu Kaiser Friedrich gehabt. Man will daher wissen, daß gewisse abfällige Betrachtungen, welche er aus dieser Zeit über Kaiser Friedrich und seine Gemahlin anstellt und die im Widerspruch stehen zu seinen eigenen Angaben aus derjenigen Zeit, in welcher er selbst noch mit Kaiser Friedrich in Beziehung stand, (!) lediglich beeinflusst sind von jenem Zirkel außerhalb Preußens, der die privaten Geldinteressen seines Patrons (?) durch die Kaiserin Friedrich verleiht glaubt.

— Ueber den Entwurf zur Abänderung des Sozialistengesetzes schreibt die Nationalbl. Korresp.: „Die neue Sozialistenvorlage bildet natürlich den Gegenstand lebhafter Unterhaltung in Abgeordnetekreisen. Es ist augenblicklich selbstverständlich noch zu früh, von einer Stellungnahme der Parteien zu dem Entwurf zu reden. In den uns nahestehenden Kreisen verkennt man im Allgemeinen nicht, daß die Vorlage manche werthvolle Verbesserungen

enthält, doch fehlt es auch nicht an weitergehenden Wünschen. Wie es scheint, wird sich namentlich um die Aufrechterhaltung oder Beseitigung der Ausweisungsbefugnis ein harter Kampf erheben."

Dresden, 26. Oktober. In den nächsten Tagen ist hier eine Arbeitseinstellung der Buchbinder und Cartonagenarbeiter zu erwarten, nachdem die Meister die an sie gestellten Forderungen der Lohnkommission abgelehnt haben.

Schwerin, 27. Oktober. Obwohl nach dem Ausspruche des Professors Gerhardt der Lungenkatarrh des Großherzogs sich auf dem Wege langsamer Besserung befindet, so ist unter den jetzigen Witterungsverhältnissen auf eine vollständige Beseitigung des Uebels nicht zu rechnen, vielmehr die Befürchtung eines Rückfalls vorhanden. — Der Großherzog ist auf den Rath des Professors Gerhardt hin gestern (Sonntag) nach Cannes abgereist.

Koburg, 27. Oktober. Die Meldung, der Herzog habe den Strafantrag wegen Majestätsbeleidigung gegen den Rechtsanwalt Harmening zurückgezogen, wird amtlich für unbegründet erklärt.

Stuttgart, 27. Oktober. Das Präsidium des württembergischen Kriegerbundes erläßt einen Aufruf an die Vereine und Einzelmitglieder des Bundes, in welchem um Beiträge zu dem Denkmal der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser gebeten wird. Die norddeutschen Kameraden haben bereits 300 000 Mark zusammengebracht. Um jedoch ein Denkmal auf dem Kyffhäuser herstellen zu können, das der nach Hunderttausenden sich bemessenden Anzahl der deutschen Krieger würdig ist, bedarf es nach den vorläufig angestellten Berechnungen mindestens der doppelten Summe.

München, 26. Oktober. Der Prinz-Regent überwies anlässlich seiner 50jährigen Inhaberschaft des ersten Feld-Artillerie-Regiments 20 000 Mark zu einer Stiftung für Offiziere und Unteroffiziere.

Hannover, 27. Oktober. Zu den Mittheilungen über den Redemptoristen-Orden, dessen Wiedergulassung in Deutschland jetzt die Klerrikalen in Baiern betreiben, wird von hier der Köln. Zeitung geschrieben: „Ich kann Ihnen aus bester Quelle verbürgen, daß diese Frage auch bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in unserer Stadt zur Sprache gekommen ist und daß sich dabei der Kaiser zu mehreren Herren auf's entschiedenste gegen die Rückberufung ausgesprochen hat, die nur ein Vorläufer der Rückkehr der Jesuiten sein und dem religiösen Frieden in Deutschland nicht zum Nutzen gereichen würde. Was Baiern im Besonderen anbetrifft, so darf ich wohl daran erinnern, daß König Ludwig I., der Vater des jetzigen Prinzregenten, noch im letzten Jahre seiner Regierung die Redemptoristen des Landes verwiesen hatte, weil sie in den wenigen Jahren ihrer Thätigkeit so viel Unheil gestiftet hatten, daß ihre Entfernung aus dem Lande notwendig geworden war.“

Frankfurt a. M. Die Nachricht, daß der Oberbürgermeister von Frankfurt, Herr Miquel, erklärt habe, er wolle kein Reichstagsmandat mehr annehmen, wird jetzt bestätigt. Herr Miquel hat sich dahin ausgesprochen, daß die Fülle seiner Berufsgeschäfte an der Spitze einer großen städtischen Verwaltung, seine Verpflichtungen, an den Beratungen des Herrenhauses häufig theilzunehmen und die nicht abzuweisenden Anforderungen zahlreicher gemeinnütziger Vereine an seine Mitwirkung, sich nicht vereinbaren ließen mit der Annahme eines neuen Reichstagsmandats.

Posen, 27. Oktober. Sämmtliche Flüsse der Provinz Posens steigen rapide.

Die Hochzeit der Prinzessin Sophie.

Am Sonnabend Nachmittag traf das kaiserlich deutsche Gesandtschaftsmitglied auf der Reide im Piräus ein. Das griechische Königspaar, welches sich mittelst Sonderzuges von Athen nach dem Piräus begeben hatte, fuhr in Begleitung des Prinzen von Wales, sowie des Kronprinzen von Griechenland auf einer Dampfbarke an Bord. Die Begrüßung zwischen den kaiserlichen Majestäten und dem griechischen Königspaar war eine äußerst herzliche. Die im Hafen befindlichen griechischen wie fremden Kriegsschiffe gaben Salut ab. Zuerst erfolgte die Landung des Gefolges, sodann die der Majestäten, Allerhöchstselbe mit enthusiastischen Zurufen von der Bevölkerung begrüßt wurden. Nach der Landung hielt der Ministerpräsident Tritupis eine Begrüßungs-Ansprache, sodann folgte eine Ansprache des Bürgermeisters im Namen der Bürger der Stadt. Die deutsche Kolonie, welche ebenfalls zum Empfang erschienen war, begrüßte die kaiserlichen Majestäten mit dreifachem donnernden Hoch. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Königs von Griechenland die Ehrenwache unter den Klängen der deutschen Nationalhymne ab. Sodann erfolgte mittelst Sonderzuges die Weiterfahrt nach Athen. In Athen wurden die hohen Herrschaften auf dem Bahnhofe von dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden und von einer zahllosen Menschenmenge mit brausem Jubel begrüßt. Beim Eintreffen Ihrer Majestäten präsentirte die Ehrenwache und das Musikkorps intonirte die deutsche Nationalhymne. Der deutsche Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments, sowie die Kette des Schwarzen Adlerordens und das Band des Großkreuzes des Erlöserordens. Ihre Majestät die Kaiserin trug ein mit Blumen gefülltes resedafarbenes Seidenkleid. Der König von Griechenland führte die Kaiserin. Der Kaiser führte die Königin von Griechenland. Nach einer Ansprache des Dinararchen, welche mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserpaar schloß, reichten Ihre Majestäten dem Nebner die Hand. Der König von Griechenland dankte im Namen der kaiserlichen Majestäten für den Allerhöchsten Empfang. Nach Abschreiten der Ehrenwache bestiegen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter stürmischen Hochrufen vierstännige Hofwagen. In dem ersten Wagen saßen Kaiser Wilhelm mit dem König und dem Kronprinzen von Griechenland. Dann folgten die Kaiserin nebst der Königin von Griechenland, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prinzen Waldemar von Dänemark. Im demnächst folgenden Wagen befanden sich der Prinz von Wales mit seinen Söhnen und dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland. Vor und hinter den königlichen Wagen ritt eine Abtheilung Kavallerie. Nach Antritt im königlichen Schlosse erschienen die Majestäten auf dem Balkon und wurden aufs Neue von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt. In den Straßen bildeten die Truppen Spalier.

Der zu Ehren des deutschen Kaiserpaars am Sonnabend Abend veranstaltete Fackelzug verlief außerordentlich glänzend. An demselben nahmen die Gewerke, Korporationen und das Militär mit etwa 5000 Lampions Theil. Nachdem der Zug sich auf dem Schloßplatz aufgestellt hatte, intonirten die Musikkorps unter unaussprechlichem Jubel vieler Tausender deutsche Lieder. Die Beleuchtung des Akropolis war prachtvoll. — Der Fremdenzudrang nach Athen ist ein außerordentlicher, der Verkehr auf den Straßen nur mit Mühe möglich. Die Zahl der Fremden wird auf 100 000 geschätzt, auch Tausende von Bauern in Nationaltracht sind aus den griechischen Provinzen in Athen eingetroffen.

Eine charakteristische Szene soll sich am Bahnhof bei der Ankunft des deutschen Kaiserpaars zugetragen haben. Beim Verlassen des Bahnhofes zeigte König Georg dem deutschen Kaiser die herbstlichen Hofequipagen mit den französischen Worten: „Voici les voitures!“ Kaiser Wilhelm erwiderte deutsch nur kurz: „Schon gut!“ worauf König Georg das Gespräch in deutscher Sprache fortsetzte.

Ueber den gestrigen Vermählungstag wird aus Athen berichtet: Kavallerie, Infanterie und Marine-Infanterie bildeten Spalier auf dem Wege vom Schloß zum Dom. Alle Straßen, Häuser, Balkone und Dächer sind mit einer unabsehbaren Menschenmasse besetzt, die Häuser mit Fahnen, Wappen und Guirlanden bedeckt; vor der Kathedrale, deren Vestibül mit Myrthen umwunden ist, sind im Halbkreise Tribünen errichtet, die von zwei riesigen Flaggenstangen mit den Fahnen Deutschlands und Griechenlands flankirt sind. Der Domplatz mit der Akropolis im Hintergrunde, mit den dichtbestehenden Dächern im Vordergrund bietet ein überaus phantastisches Bild. Vor der Kathedrale ist das Kabottenkorps aufmarschirt, auf dem zum Portal führenden Stufen haben griechische und deutsche Seekabotten Aufstellung genommen. Das Innere des Domes ist durch Kandelaber mit Niesenzweigen feenhaft erleuchtet. Um 11 Uhr Vormittags ertönt Glockengeläute von allen Kirchen Athens, die Militärkapellen intoniren die Königsfanfare, die Allerhöchsten Herrschaften fahren vor dem Dom vor; der Metropolit mit goldrothener Mitra und wallendem Lalar geht den Majestäten entgegen, hinter ihm folgt eine Schaar Geistlicher mit brennenden Kerzen. Nach dem deutschen Kaiser, der die Uniform der Garde du Corps trägt, fährt Prinzessin Sophie vor, die unbefangen und entzückend auszieht; eine Myrthenguirlande umschlingt ihre Robe, im Haar trägt sie eine Myrthenkrone, sie ist von der Königin von Griechenland, die das griechische Nationalkostüm trägt, begleitet. Das griechische Königspaar, sowie Kaiser Wilhelm gehen auf den Metropolit zu und grüßen denselben durch Verneigen. Dann begeben sich langsam alle Festgäste in die Kirche und schreiten über rosenbedeckte Teppiche zum Altar. Mit dem Gesang des Kirchenchors beginnt die Zeremonie. Der Metropolit hat der Traurede den 13. Vers des 13. Kapitels des ersten Briefes des Apostels Paulus an die Korinther zu Grunde gelegt, der da lautet: „Nun aber bleibe Glaube, Liebe, Hoffnung, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Die Athener Presse rühmt einstimmig die Anmuth der Prinzessin Sophie. Besonders entzückte, daß sie die Rede des Bürgermeisters griechisch beantwortete. Der Kronprinz und die Kronprinzessin unternahmen im November eine Rundreise durch Griechenland. Die oppositionelle Presse macht übrigens neue Versuche, den Besuch Kaiser Wilhelms für die Kreta-Frage auszunutzen, und verlangt in eben nicht taktvoller Weise Intervention Deutschlands zu Gunsten des Griechenthums gegen die Gewaltthätigkeiten der türkischen Regierung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Budapest fanden während der ganzen vorigen Woche mysteriöse Zusammenkünfte serbischer Radikaler, bulgarischer Maffentanten und montenegrinischer Agenten statt. Angeblich soll es sich um einen Putsch zu Gunsten Karageorgievic's handeln.

Das Unglaubliche soll sich ereignen: In Oesterreich soll man demnächst mit baarem, blanken Gelde bezahlen! In kurzer Zeit wird die Kommission in Thätigkeit treten, welche in dem zwischen Oesterreich und Ungarn abgeschlossenen Zoll- und Handels-Bündniß vorgesehen ist zu dem Zwecke, jene vorbereitenden Maßregeln zu beraten, welche nothwendig erscheinen, um beim Vorhandensein einer günstigen finanziellen Lage die Herstellung der Baarzahlung in der Monarchie zu ermöglichen. Man hat berechnet, daß dazu eine Summe von 400 Millionen Gulden erforderlich sein würde.

Erzherzog Johann begiebt sich schon in den nächsten Tagen von Paris zunächst nach in die Schweiz, woselbst er so lange verweilen wird, bis seine schwebende Angelegenheit geordnet sein wird. Es handelt sich nicht um die vermögensrechtliche Frage, zumal er nicht nur auf alle Bezüge, die ihm als Apanage, wie auch als Besoldung — Erzherzog Johann ist Feldmarschall-Lieutenant — zufließen, vollständig Verzicht geleistet, sondern auch, wie aus ganz verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, die ihm seitens seiner Mutter angebotene Rente dankend abgelehnt hat. In erster Linie will der Erzherzog nur die Bewilligung zur Annahme des bürgerlichen Namens abwarten. Er hat auch den Namen eines Grafen von Orth niedergelegt und dafür den Namen Johann Traunwart gewählt. Die ursprünglich beabsichtigte Veröffentlichung des Rücktritts des Erzherzogs in den Amtsblättern wird unterbleiben, doch dürfte mit der formellen und juristischen Seite der Angelegenheit ein spezieller Ministerrath nach der Rückkehr des Kaisers sich zu beschäftigen haben.

In Wien fiel am Sonnabend an der Universität eine unerhörte Schlägerei vor. Die katholischen Verbindungen „Austria“ und „Morica“ (progressivste, nicht losgehende) kamen zum ersten Mal in Farben zum „Bummel“, worauf etwa 500 der „konservativen“ Rouleurstudenten („Losgehende“) sie insultirten und aus der Universität hinausdrängten; im Rathhauspark brach die Schlägerei los. Die Progressiven flüchteten in das Rathhaus, dessen Thore geschlossen wurden. Fünfzehn Studenten sind verwundet, theilweise bedeutend.

Von eingeweihter Seite wird bestätigt, daß die Verlobung des Prinzen Ferdinand mit der Prinzessin von Montenegro stattgefunden habe. Nach einer mehrstündigen Konferenz des Prinzen Ferdinand mit Herrn Raschewitch wurde die Einberufung der Sobranje aufgeschoben. Der Prinz dürfte heute, Montag, nach Sofia zurückkehren.

Der Abgeordnete Tranyi (extreme Linke) wird am 6. November im ungarischen Unterhause seinen Antrag, den Minister für Landesverteidigung, Jezerovari, in Anklagezustand zu versetzen, motiviren.

Belgien. Nach einer Meldung aus Brüssel steht im Hennegau'schen Grubendistrikt für heute ein allgemeiner Strike der Bergarbeiter in Aussicht.

Heute, Montag, findet eine große Versammlung belgischer Bergleute in der Ortschaft Duaregnon statt, um die Antwort der Bergwerksbesitzer wegen Lohnerhöhung entgegen zu nehmen. Bei Verweigerung der letzteren erscheint ein allgemeiner belgischer Kohlenarbeiterstrike als unvermeidlich.

Italien. Am Sonnabend fanden in Syracus schwere Unruhen anlässlich der Ankunft der Gattin des Ministerpräsidenten Crispi statt. Zwischen den politischen Parteien kamen blutige Schlägereien vor. Die radikalen Abgeordneten Reale und Buffadeci, sowie der Eryuätor Pinnigo, besten das Volk auf. Es fanden Plünderungen mehrerer Gewölbe, des Theaters und öffentlicher Gärten statt. Zahlreiche Gewölbe wurden aus Furcht vor

dem Ausbruch neuer Unruhen geschlossen. Die Stadt erscheint wie im Belagerungszustand.

— Prinz Louis Bonaparte, welcher als italienischer Kapitän demissionirte, wird in die russische Armee als Dragoneroffizier eintraten.

Rußland. Großes Aufsehen erregt ein in den Petersburger Blättern publizirtes Urtheil des Orenburger Kriegsgerichtes, durch welches der gewesene Hetman der Orenburger Kosaken, Oberst von Mohrenschield, Inhaber des St. Annen-Ordens 2. und 3. Klasse, des Stanislaus-Ordens 2. Klasse mit Schwertern, des St. Wladimir-Ordens 3. und 4. Klasse, des russischen Sonnen- und Löwen-Ordens 3. Klasse, des goldenen Säbels mit der Aufschrift „Für die Tapferkeit“, der Medaillen aus den Feldzügen 1853—1856, 1863—64, 1875—76 (in Chiwa und Kokand), 1877—1878 und 1881 (Zentral-Asien) wegen Theilnahme an einer geheimen, gegen die Regierung des Kaisers Alexander II. gerichteten militärischen Agitation aller seiner Beamten, Würden, Orden, Titel und Rechte verlustig erklärt und zur lebenslänglichen Verbannung nach dem Gouvernement Olonez (Nordrußland) verurtheilt wurde.

Nach dem Figaro verlobte sich der Großfürst-Thronfolger mit der dreizehnjährigen Prinzessin Marie von Griechenland.

Wie der Petersburger Korrespondent der Daily News erfährt, waren die Beziehungen zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren in Berlin anfänglich so kühl und förmlich, daß gefürchtet wurde, der Zar dürfte plötzlich Unwohlsein vorführen und jede weitere Theilnahme an den ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten ablehnen. Nach Fürst Bismarck's Audienz beim Zaren wurde das Eis jedoch gebrochen und Alles ging befriedigender von statten. Der Zar soll während der Heimreise mehrere Male seine große Bewunderung für den Fürsten Bismarck ausgedrückt haben.

Am bevorstehenden Jahrestage der Katastrophe von Borfi finden in allen Gotteshäusern Rußlands Dankgottesdienste statt.

Serbien. In Pirat wurden von serbischen Beamten revolutionäre Proklamationen konfiszirt, welche die Aufforderung zur Beseitigung des Fürsten Ferdinand enthielten.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Oktober.

* Einige der vielen Fragen, welche in Folge des Baues oder eigentlich des Nichtbaues der Bahn Hirschberg-Petersdorf vielfach die Gemüther beschäftigen, haben heute in der Sitzung des Kreisstages Beantwortung gefunden. Auf eine Interpellation bezüglich der Inangriffnahme des Bahnbaues gab der Vorsigende, Herr Landrath Prinz Reuß, die Auskunft, daß als hauptsächlichstes Hinderniß der Ausführung des Baues das jumpfige Terrain vor Warmbrunn anzusehen sei. Der Eisenbahnminister habe deswegen Kommissare zur Absteckung neuer Linien hergeschickt, indessen habe man sich doch wieder für die Beibehaltung der alten Linie entschlossen. Was die Hergabe des Terrains anbetrifft, so wird der Kreisauschuß wegen des Bodenverkaufes mit den Besitzern sich nicht mehr zu beschäftigen haben, da die Eisenbahnbehörde fortan die Verhandlungen selber führen wird. Der Kreisauschuß hat für diese Verhandlungen zur Vertretung des Kreises die Herren Freiherr v. Rotenhan-Buchwald und Herrn v. Küster-Lomnitz ernannt. Bei dieser Gelegenheit drückte Herr Stadtrath Linke sein Erstaunen darüber aus, daß gegenwärtig bei dem Ankauf des Terrains für die Bahn ein anderes Verfahren beobachtet würde, als dies bei dem Bau der Bahn-Hirschberg-Schmiedeberg geschah. Damals habe man den Besitzern gesagt, was man ihnen für den von ihnen geforderten Grund geben wolle, während jetzt die Leute erst das Terrain hergeben sollten, um dann erst zu erfahren, was man ihnen dafür zu geben gedente. Hieraus habe man es auch zu erklären, wenn die Besitzer mit der Ertheilung der Bauerlaubnis zurückhielten. Wie der Herr Vorsigende weiter mittheilte, wird die Eisenbahnbehörde mit den Besitzern nur noch bis Ende November unterhandeln, dann aber an Stelle der Verhandlung auf gütlichem Wege das Enteignungsverfahren eintreten lassen.

* Der gestrige Sonntag überraschte die Welt mit einer Kälte die in ihrer Schneidigkeit wie aus dem Januar herausgeschnitten erschien, während die späten Abendstunden mit ihren heftigen Windstößen wiederum einen durchaus herbstlichen Charakter trugen. Zum ersten Male seit Monaten mögen gestern die zu den beliebten Aussichtspunkten der Umgegend führenden Wege verödet gewesen sein. Eine sonderbare Erscheinung ist es, daß trotzdem das Konzert des Herrn Musikdirektor Kalle im Tengelhof nur eine schwache Theilnahme aufwies. Die Zurückhaltung des Publikums von den künstlerisch so sehr befriedigenden Leistungen unserer Jägerkapelle ist nur zu bedauern, hoffentlich findet der Sinn für das wirklich Gute und Schöne, welcher sich auf die Dauer hier doch auch nicht wird verleugnen lassen, eher seine Ausprägung in einem lebhaften Besuch der Konzerte, bevor Herr Kapellmeister Kalle in dem Bestreben, die hiesigen Musikfreunde von Zeit zu Zeit zu seinen Konzerten zusammenzusammeln, nachläßt. Das Abend-Konzert der Jäger-Kapelle in der Kaiserhalle zeigte eine lebhaftere Theilnahme des Publikums. Die Vorstellungen fanden auch diesmal die beste Aufnahme. In befriedigender Weise verlief auch das Konzert der Warmbrunner Bade-Kapelle in Zehrmann's Stabliement unter Leitung des Herrn Direktors Elger. Der Besuch war ein recht starker, die Zuhörerlichkeit geigte mit dem Beifall für die außerordentlich ansprechenden Darbietungen in keiner Weise. Hoffentlich sind wir noch recht oft in der Lage über Erfolge der sich vortrefflich ergänzenden beiden Kapellen berichten zu können.

* Kreisstags-Sitzung. Unter dem Vorsitze des Landraths Herrn Prinz Reuß fand heute eine Kreisstags-Sitzung statt. Anwesend waren 28 Mitglieder. Der Herr Vorsigende eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung des bekannten Kreisauschuß-Beschlusses vom 13. April betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens. Herr Bürgermeister Höbne-Schmiedeberg brachte dann die Kreis-Kommunal-Rechnung zum Vortrag. Dieselbe wurde ohne Widerspruch genehmigt. Interessant war

hierbei die Mittheilung, daß die Veteranen aus den Freiheitskriegen im Kreise ausgestorben sind. Bei den hierauf folgenden Wahlen für die Einkommensteuer-Kommission, für die Klassensteuer-Reklamations-Kommission, sowie für zwei ausscheidende Kreis-Ausschuß-Mitglieder und für die Vertrauensmänner in die Amtsgerichts-Ausschüsse erfolgte Wiederwahl der betreffenden Herren. Als Schiedsmänner wurden für den 2., 3., 4., 13. und 49. Schiedsmannsbezirk die Herren Schöbel-Mitkennith, Kaufers-Buschvorwerk, Ende-Arnoldsdorf, Hollstein-Erdmannsdorf, Meiner-Stonsdorf wiedergewählt. Für den 19., 21., 35. und 27. Bezirk wurden die Herren Härtel-Hartau, Wolf-Hermisdorf u. K., Malwald-Kaiserswaldau und Fabrikbesitzer Hoffmann-Vomnitz als Schiedsmänner neu gewählt. Der Antrag auf Gewährung einer Kreis-Beihilfe in Höhe von 15 000 Mk. an die Gemeinde Bobersbrunn zum Bau einer 60 Meter langen Oberbrücke mit eisernem Oberbau rief eine Debatte zwischen den Herren Hofmarschall von St. Paul-Fischbach, Landrath Brinz Neuf, Kaufmann Semper-Hirschberg, Fabrikbesitzer Linke-Hirschberg, Lieutenant Thiel-Bobersbrunn hervor. Der Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Herr Bürgermeister Vogt-Hirschberg referirte alsdann über die Kreisparaffin-Rechnung sowie über die Entnahme von 18 000 Mk. Uebersehüß aus dem Reservefonds der Kreisparaffin für den Wegebaufonds. Die Versammlung ertheilte Decharge und stimmte der Verwendung der 18 000 Mk. ohne Debatte zu.

* Zum Festen einer Weihnachtsfeier für arme Kinder veranstaltete gestern Abend der hiesige altkatholische Chor-Gesang-Verein ein Instrumental- und Vokal-Konzert im Berliner Hofe. Die Vorstellung war selber nicht stark besucht, was umso mehr bedauerndwerth ist, als der Meinertrag, wie bereits erwähnt, zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist. Die einzelnen Piecen des zehn Nummern enthaltenden Programms, besonders aber das Sopran-Solo von Fräulein Gontowski, wurden von den Anwesenden höchst beifällig aufgenommen. Herr Pfarrer Hamp dankte den Erschienenen sowohl im Namen des Vereins, als auch im Namen der Kinder, denen eine Weihnachtsfeier bereitet werden soll. Der dem Konzert folgende Ball hielt die Anwesenden noch einige Zeit in gemüthlicher Weise zusammen.

r. Feuerlöschdienstudung. Bei der heute Nachmittags 4 Uhr abgehaltenen Übung der freiwilligen Turnerfeuerwehr und der Feuerlöschmannschaften wurde zum ersten Mal zu deren Ausrüstung die elektrisch-telephonische Feuermelde-Anlage benutzt. Um 4 Uhr 4 Minuten ertönten die Feuerhörn-Signale der Turnerfeuerwehr, welche diese zur Thätigkeit rief, da von der Marstall-Station aus um 4 Uhr ein mittlerer Brand am Burghorn gemeldet worden war. Der Hydranten-Wagen war 6 und die erste Spritze 11 Minuten nach 4 Uhr auf der Brandstelle und gab 4 Uhr 15 Minuten Wasser. Die Bedienung der großen Steigeleiter erhielt darauf an der Brandstelle den Auftrag, die große Steigeleiter zur Brandstelle zu holen. Diesen Auftrag erfüllte sie innerhalb von 6 Minuten. Es wurde nun angenommen, daß der Brand größere Dimensionen angenommen habe und die anwesende Mannschaft zur Bewältigung des Brandes nicht ausreichte. Es wurde daher um 4 1/2 Uhr durch die Alarmglocke am Rathhause auch die Pflichtfeuerwehr und der Spritzenpark zur Hilfe gerufen. Die Spritzen erschienen innerhalb von 2-7 Minuten und die Rotten von 10-15 Minuten.

[.] Vortrag. Am Sonnabend hielt Herr v. Hafe von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zu Berlin einen improvisirten Vortrag. Er widerlegte viele über die deutschen Kolonien ausgestreute Irrthümer und erklärte, wie das Arbeiten in den Tropen, wie in einem Kohlenbergwerke mit Gefahren verbunden sei, die sich abwenden ließen. Er empfiehlt, zu gemeinschaftlicher Arbeit Erwerbs-gemeinschaften zu bilden, die schon jetzt nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten prosperiren könnten.

- Zuwendungen. Die landesherrliche Genehmigung wurde ertheilt: 1) dem Vorstande der evang. Diakonissen-Anstalt zu Frankenstein zur Annahme der ihm von dem Rentner Friedrich Kallinich zu Hirschberg durch Uebertragung des Eigenthums an dem zu Hirschberg, Ziegelstraße Nr. 3, belegenen Hause und Grundstück gemachten Zuwendung; 2) zu den Zuwendungen, welche der Stadtrichter a. D. und Stadtverordneter Julius Friedländer zu Breslau a. mit 160 000 Mk. für das nach Maßgabe des Statuts vom 27. Juni 1889 als milde Stiftung zu begründende „Viktor Friedländer'sche Zuschußhaus für Geseude“ zu Breslau, b. mit 20 000 Mk. dem „Allerheiligen-Hospital“ zu Breslau gemacht hat.

h. Unglücksfall. Sonntag Nachmittags ging ein einspänniges Gespann der hiesigen Molkerei durch, wobei das Pferd in schnellster Gangart der Molkerei zurannte. Der Leiter des Fuhrwerks, ein Sohn des Herrn Hohberg, konnte das scheinbar gewordene Thier nicht mehr regieren und so erfolgte bei der Einfahrt in die Molkerei ein so heftiger Anprall an den Thorpfosten, daß der Wagen zerstückelt und die in demselben befindlichen 3 Kinder herausgeschleudert wurden. Zum Glück haben dieselben keinen Schaden erlitten. Das Scheitern des Pferdes soll durch das Händeklatschen eines Mannes erfolgt sein.

r. Ein brauner Kinderhandschuh ist in der Schildauerstraße gefunden, ein schwarz- und weißgefleckter mittelgroßer Hund

(Hündin, Jagdrace) in der Auengasse 4 zugelaufen und ein grauer Frauenhut von Filz auf der Promenade verloren worden.

* Lotterie. Die Frist zur Einlieferung der Loose 2. Klasse 181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie läuft am 31. Oktober cr., Abends 6 Uhr, ab. Bei nicht rechtzeitiger Einlösung werden die Loose sofort anderweit verkauft.

* Haus-Kollekte. Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten wird im Monat November zum Besten des Schles. Herbergs-Verbandes eine Haus-Kollekte abgehalten werden.

?! **Hermisdorf u. K.**, 26. Oktober. Der Lehrerverein „Zachenthal“ hielt heute Nachmittags von 4 1/2 Uhr ab im Scholz'schen Gasthose „zum Verein“ hier selbst die erste Versammlung im begonnenen Winterhalbjahre ab. Dieselbe war von fast allen Mitgliedern und 2 Gästen aus dem Kemnitzbezirk besucht. Eröffnet wurde die Sitzung mit dem Liede: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen“. Darauf hielt Herr Hauptlehrer Gyner-Hermisdorf Vortrag über „Dinter als Schulrath, Universitätslehrer, Schriftsteller und Mensch.“ Nach einer fruchtbaren Debatte sprach Herr Hauptlehrer Winkler-Schreiberbau über die Nothwendigkeit der Versicherung Seitens der Lehrer und erläuterte dann das Wesen unserer Hirschberger Sterbekasse, des hannoverschen Beamtenvereins, der Sterbekasse deutscher Lehrer und der Kaiser-Wilhelm-Spende, was zur Folge hatte, daß alle Anwesenden, die der Hirschberger Sterbekasse noch fern standen, ihren Beitritt erklärten. Durch die lebhaften Diskussionen war die Zeit so weit vorgerückt, daß der 3. Punkt der Tagesordnung: „Eine Besprechung des Zeichnunterrichts“ von Gerlach-Schreiberbau erst in der nächsten Sitzung, die Sonnabend, den 16. November, in Greulich's Gasthof „zum deutschen Kaiser“ in Petersdorf abgehalten wird, erledigt werden kann. Erst 1/9 Uhr wurde die Versammlung, welche wohl die anregendste und interessanteste seit Bestehen des Vereins war, nachdem noch über mehrere Sachen berichtet und über die geplante Erweiterung des Gaulbezirks im bejahenden Sinne abgestimmt worden war, geschlossen.

! ? **Schreiberbau**, 27. Oktober. Vorigen Freitag gegen Abend gelang es dem hier stationirten Gensdarm Herrn Koblner, des vermissten 15 jährigen Anton Schier aus der Kolonie Strickerhäuser habhaft zu werden. Letzterer hat sich längere Zeit in böhmischen Wallfahrtsorten aufgehalten. Es wird eine vollständige Aenderung, nicht nur seines äußeren Zustandes, sondern auch seines inneren Wesens eintreten müssen, wenn der in „Freiheit“ groß gewordene Knabe noch ein gutes Glied der menschlichen Gesellschaft werden soll. — Die einige dreißig Jahre alte separirte K. K. L., welcher wegen Trunksucht u. s. w. nicht gern Obdach gewährt wurde, hat man heute Morgen in einem Strauche oberhalb Hofemann's Gasthause in Hinter-Schreiberbau todt aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Leichnam schon seit Wochen dort gelegen hat, da einzelne Theile bereits in Verwesung übergegangen sind. — Der Wiederaufbau der Geberthau-De ist bereits so weit vorgeschritten, daß gestern „gehoben“ werden konnte; die Ausfüllung des Baues ist ganz dieselbe wie bei dem früheren Gebäude.

- **Schmiedeburg**, 27. Oktober. Verurtheilt. Gesangsverein. Diebstahl. Welche schlimmen Folgen es haben kann, wenn sich Kinder im Besitz von Schießwaffen befinden, zeigt nachstehendes Beispiel von zwei dreizehnjährigen Schülern aus Steinheffen, welche einander kürzlich auf der Straße bei Krummhübel begegneten; der Eine sagte, welcher mit einem sogenannten Flibbogen bewaffnet war, zum Anderen: „Soll ich Dich mal schießen?“ worauf der Andere die Antwort gab: „Du triffst mich doch nicht!“ Nun schoß der Frager seinen Pfeil ab und traf seinen Mitschüler gerade in's rechte Auge, so daß dieses herausgenommen werden mußte. Der leichtsinnige Knabe wurde am vorigen Mittwoch vom hiesigen Schöffengericht wegen grober Fahrlässigkeit zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — In der letzten Generalversammlung des Gesangsvereins „Liedertafel“ wurde der bisherige Dirigent, Herr Kantor em. Teige, welcher sein Amt niederzulegen beabsichtigte, einstimmig ersucht, dasselbe auch fernerhin zu behalten. Der Verein hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 517,29 Mark und eine Ausgabe von 425,90 Mark. Der Verein zählte 42 aktive und 17 inaktive, in Summa also 59 Mitglieder. — Am vorigen Freitage ist in der Oberstadt dem Zimmermann Demuth eine Spindeluhr und 20,50 Mark bares Geld gestohlen worden, ferner der bei dem Zimmermann Demuth wohnhaften Wittfrau Döring eine goldene Broche, eine goldene dreireihige Erbsenfette im Werthe von 150 Mark, noch eine goldene Broche mit desgleichen Ohrringen, ein türkisches Tuch im Werthe von 75 Mark, 8-9 Ellen weißen Rattun, 6 weiße Tischtücher, 2 Schürzen, 3 Ellen rothe Julett-Leinwand, eine blau- und rotzfarrirte Tischdecke, sowie baar 2,40 Mark. Die Diebe scheinen mit den örtlichen Verhältnissen sehr bekannt gewesen zu sein.

* **Landeshut**, 25. Oktober. Ermittlung. Der Dieb, welcher die hiesigen Frankenstein'schen Geschäftslokale erbrochen und beraubt hat, ist am Mittwoch in der Person des Bäcker-gesellen Hermann Pfeffel in Breslau ermittelt worden. Der Dieb hatte sich durch den Verkauf der gestohlenen Sachen ver-rathen.

p. **Sagan**, 27. Oktober. Selbstmord. Ueberfahren. Viehmarkt-Verbot. Die Ehefrau des Schmiedemeisters

W. in Ober-Allersdorf wurde vorgestern im Keller ihres eigenen Hauses erhängt aufgefunden. — Durch den gemischten Zug Nr. 1408, welcher gestern Abend gegen 9 Uhr auf hiesigem Bahnhöfe einfuhr, wurde der Rangirer Liebig aus Polnisch-Wachen bei Sagan überfahren. Es wurde dem Bedauernswerthen das linke Bein vom Körper getrennt und der linke Arm gebrochen. — Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings in verschiedenen Orten des nördlichen Theiles des Saganer und einigen Dörfern des Freystädter Kreises ausgebrochen. In Folge dessen hat der Herr Regierungspräsident die Abhaltung des auf den 30. d. M. ange-setzten Viehmarktes in Neustädtel verboten.

* **Laurahütte**, 25. Oktober. Seit Dienstag Nacht wird hier der 29 Jahre alte Tuchkaufmann Leo Manneberg vermisst. Derselbe ging gegen Mitternacht aus einer Versammlung des Turnvereins, begleitet von einem Freunde, beim, der sich kurz vor Manneberg's Wohnung von diesem trennte. Manneberg, der seit März d. J. verheirathet ist, kehrte in dieser Nacht nicht heim. Man befürchtet, daß er überfallen und nach einem vertheideten Ort gebracht wurde. Der Genannte trug einige Mark Geld, eine Uhr und einen Ring (mit Diamant) bei sich.

* **Pipine bei Königshütte**, 27. Oktober. In der Nacht zwischen Freitag und Sonnabend wurde hier ein allem Anscheine nach seit längerer Zeit geplanter Raubmord begangen. Am Morgen fand man in einem dunklen Gäßchen, auf der Erde liegend, die Leiche des aus der Gegend von Oppeln stammenden, hier auf der Davidsbühne beschäftigt gemessenen Zimmermanns Schweiger mit zerschmettertem Schädel, durchschnittenem Kehle, gebundenen Händen und Füßen. Der Körper war bereits vollständig kalt und steif; der Mord muß also bereits gegen Mitternacht erfolgt sein. Schweiger war bei einer Wittve Morawsky im Quartier. Die Leiche lag in nächster Nähe der Wohnung der Morawsky. In der Wohnung des Schweiger fand man zahlreiche Blutstropfen und an der Wand verspritzte Blutstropfen. Das Küchenbeil und ein Messer der Wittve Morawsky waren mit Blut besetzt. Unter dem Verdacht, den Schweiger, während er schlief, mit dem Küchenbeil erschlagen und ihn mit dem Messer den Hals durchschnitten zu haben, wurden die Wittve Morawsky und deren Tochter, die in den nächsten Tagen heirathen sollte, verhaftet und in das Gerichtsgefängniß nach Beuthen abgeführt. Schweiger hatte sich ungefähr 100 Mk. erspart. Man nimmt an, daß die beiden Frauen den Mann beraubt und dann ermordet haben, um sich des Geldes zu bemächtigen, mit dem sie die Hochzeitskosten befreiten wollten. Bis jetzt leugnen Beide hartnäckig, den Mord begangen zu haben.

* **Meine Mittheilungen aus der Provinz**. Freiherr von Büttow auf Gorkau feierte dieser Tage mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit. — Aus Furcht vor Strafe vergiftete sich in **Wüstenburg** ein 24jähriges Dienstmädchen mit Schweinfurter Grün. — Durch den Stoß einer Kuh wurde in **Grünberg** die Wittve eines Ackerbürgers getödtet. — Montag Abend brannte in **Gräben bei Strigau** das Stallgebäude des Gutsbesizers Proffe nieder. Der Brandstifter wurde in dem bei Proffe in Diensten stehenden 16jährigen Pferdejungen ermittelt und in Haft genommen. — Dem Schwurgericht zu **Brieg** wurde der Tischlergeselle Schreiber aus Lossen wegen versuchten Mordes zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Derselbe hatte den Sohn seines Meisters mit der Art zu tödten versucht. — In **Beuthen D. S.** wurden auf einem Eisenbahnübergange drei Pferde von einem Zuge überfahren und getödtet.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 26. Oktober.

Strassammer Sitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirktor Rampoldt; Beisitzer die Herren Landgerichts-räthe Kuntzig, Seidel, Helberg, Schwarz; Staats-anwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Vietzsch.

Im Herbste des Jahres 1887 wurde eine Arbeiterfrau von hier vom hiesigen Schöffengericht wegen Unterschlagung von zwei Kupons, welche die Angeschuldigte gefunden haben sollte, zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß war Berufung eingelegt worden. In der heutigen Verhandlung wurde die Angeschuldigte durch den Nachweis, daß sie die Kupons von einer seit zwei Jahren gesuchten Zeugin erhalten, kostenlos freigesprochen.

Die Frau eines hiesigen Gärtners hatte ihren Leuten im letzten Frühjahr stark mit Schimmelpilzen durchsetzte und stinkende Blutwurst verabreicht. Unter Anklage gestellt, wurde die Gärtners-frau von der fahrlässigen Ueberreitung des Nahrungsmittelgesetzes vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen. Die Freisprechung erfolgte, weil Niemand von dem Genuß der Wurst nachtheilige Folgen für die Gesundheit gehabt habe und weil angenommen wurde, daß die Angeklagte nicht Kenntniß von der schlechten Beschaffenheit der Wurst gehabt habe. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses freisprechende Erkenntniß Berufung ein. In der heutigen Verhandlung wurde durch das Gutachten der Herren Sachverständigen Kreisphysikus Dr. Herrmann und Stadtrath (Fortsetzung in der Beilage.)

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Fräulein Alexandrine Morawe in Breslau mit Herrn Königl. Oberförster Otto Gensert, Oberförsterei Schirps. Fräulein Anna Roth in Lublinitz mit Herrn Kaufmann Ludwig Roth in Tarnowitz. Fräulein Margarethe Seibert in Groß-Strehlitz mit Herrn Fedor Kern in Tarnowitz.

Eheschließungen:

Herr Karl Waldbausen jr. mit Fräulein Hulda Uhlitz in Breslau. Herr Berg-assessor Jaeschke mit Fräulein Maria Schubert in Friedrichshütte. Herr W. Ermer mit Fräulein Johanne Scholz in Löwenberg i. Schl. Herr Friedrich Hienisch mit Fräulein Elisabeth Vogel in Breslau. Herr Apotheker Max Wende mit Fräulein Helene Peuffer in Friedland O. S. Franz Freiherr von Brinz mit Fräulein Eva von Boff in Gützkow. Herr Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Garde-Grenadier-Regim. Königin Elisabeth Werner v. Seynitz mit Fräulein v. Brochen in Hirschberg. Herr Dr. med. Willy Obstein mit Fräulein Hedwig Sachs.

Geburten:

Ein Sohn: Herrn A. Brohsing in Ohlau. Herrn Ferdin. May Walter in Görlitz.

Eine Tochter: Herrn Julius Gruber in Bunzlau. Zwillingstöchter Herrn Ernst Brandt in Poseritz bei Heidersdorf.

Sterbefälle:

Frau Klara Kreuzfelder, geb. Simmer in Bunzlau. Herr Kaiserl. Obertelegraphen-Assistent Paul Ziegler in Breslau. Herr Chemiker Paul Brilla in Leobschütz. Frau Ottilie Grunwald in Myslowitz.

Creolin Pearson

zur Desinfektion von Viehställen

empfehlen E. Wilke.

Die Beerdigung des Vorwerksbesitzers Herrn 362b

Biesner

in Alt-Kemnitz findet Freitag, den 1. Novbr., um 1/2 2 Uhr statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Concurrenz-Caffee,

250 Gramm 30 Pfg.

Wir garantiren für eine rein und kräftig schmeckende Waare.

Caffee-Concurrenz-Surrogat-Fabrik.

Hirschberg i. Schl.

Niederlagen bei

Hugo Niepold.

Robert Lundt.

W. Kittelmann,

vormal's Pücher.

M. Puerschel.

Universal - Waschmaschinen,

Prima Wringmaschinen in diversen Größen, Hausmangeln, Badewannen, Sitz- und Fuß-Badewannen,

Osets, Bidets, Waschtische, Waschgarnituren, eis. Bettstellen,

Pa. Solinger Stahlwaaren von J. HENCKELS SOLINGEN

empfehlen billigst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeuggeschäft.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen finden für die im Bezirk des Haupt-Weide-Amtes Hirschberg des diesseitigen Landwehr-Bezirktes sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve, Landwehrleute 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1877 eingetreten sind, mithin zur Landwehr 2. Aufgebots übertreten, sämtliche Reservisten (Jahrgänge 1882 bis 1889), sämtliche Dispositions-Urtauber (Jahrgang 1887), sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die in die Heimath beurlaubten Frühjahrs-Train-Recruten, die für die Werst-Division und diejenigen als Nachersatz und als überzählig ausgehobenen Recruten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordnung noch nicht erhalten haben,

wie folgt statt:

- am Mittwoch, den 13. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Alt-Kemnitz für die Ortschaften: Berthelsdorf, Boberullersdorf, Crommenau, Hindorf, Alt- und Neu-Kemnitz, Kaiserwaldau, Ludwigsdorf, Reibnitz, Seifersdorf und Wernersdorf.
- am Mittwoch, d. 13. November 1889, Nachm. 3 Uhr in Schreiberhau für die Ortschaften: Schreiberhau mit Carlsthal, Hoffnungsthal und Strickerhäuser.
- am Donnerstag, d. 14. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Hermsdorf u. R. für die Ortschaften: Agnetendorf, Hain, Hermsdorf u. R., Petersdorf, Saalberg und Warmbrunn.
- am Donnerstag, den 14. November 1889, Nachm. 2 Uhr in Seidorf für die Ortschaften: Arnsdorf, Gebirgsbauden, Giersdorf, Glaußnitz, Krummhübel, Märzdorf, Schwarzbach, Seidorf, Stonsdorf und Quereiffen.
- am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 9 Uhr in Schmiedeberg für die Ortschaften: Bärndorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Hohenwaldbau, Lomnitz, Neudorf, Rothenschau, Södrich, Wüsteröhrsdorf und Zillertal.
- am Freitag, den 15. November 1889, Vorm. 11 Uhr in Schmiedeberg für die Ortschaften: Arnberg, Buchwald, Buschwerf, Hohenwiefe, Schmiedeberg, Steinfelsen und Quirl.
- am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 8 Uhr in Hirschberg für die Ortschaften: Bobersöhrsdorf, Hartau, Voigtzdorf, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 eingetretenen zur Landwehr 2. Aufgebots übertretenden Landwehr-Mannschaften der Stadt Hirschberg.
- am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 9 Uhr in Hirschberg für sämtliche Reservisten, Dispositions-Urtauber, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die in die Heimath beurlaubten Train-Recruten, die für die Werst-Division und diejenigen als Nachersatz und als überzählig ausgehobenen Recruten, welche bis zum 1. November eine Einberufungs-Ordnung nicht erhalten haben, der Stadt Hirschberg.
- am Sonnabend, den 16. Novbr. 1889, Vorm. 11 Uhr in Hirschberg für die Ortschaften: Gunnersdorf, Gotschdorf, Grunau, Herischdorf und Straupitz.

Hirschberg, den 25. Oktober 1889.

Königliches Bezirks-Kommando.

Kragen-Sammete u. Paletotfutter
empfeht billigst in großer Auswahl
Otto Wilhelmi.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.

Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse
empfeht sein Lager in anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,

vorzügl. Rum, Arac und Cognac

zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige

warme u. kalte Küche.

Grogk und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch Separat-Zimmer reservirt.



Schutz-Marke.

Die größte Auswahl in

Laternen=Lichten

findet man unbedingt in

H. Maul's Seifenfabrik.

Die neue Eisenwaaren-Handlung

von

Fritz Kirchner,

Markt 40,

empfeht zu sehr mäßigen Preisen:

Markt 40,

Krippen, Tröge, Kessel, Dachfenster, Stallfenster, Brückenwaagen, Ia. Qualität, Ketten, Schaufeln, Drahtnägel, Düngergabeln, Kartoffelchaufteln, Holzmaße, Pumpenausgüsse, Ofenbau-Utensilien, Pa. Portland-Cement.

Reisedecken und Plaids

empfeht in großartiger Auswahl

Otto Wilhelmi.

Konkurrenzlos,

weil unübertrefflich, ist

Schwedische Jagdstiefelschmiere

von

H. Maul.

Zu haben in fast allen Geschäften des Riesengebirgsgebietes.

Mein großes Lager

von gut gepflegten

Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen,

deutschem Champagner

von Kloss & Förster,

ff. echten

Rums,

Aracs,

Cognacs

und

ff. Original-Liqueuren

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

Ein Vereins-Theater

billig zu verkaufen.

Zu erfragen beim Böttchermeister

Vierdich, Greiffenbergerstr. 29.

Sämmtliche 185a

Pariser Gummi-Artikel

J. Kantorowicz,

Berlin, Arconaplatz Nr. 28.

Preisliste gratis.

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung.

Gasthöfe-Verkauf.

Chaussee-Gasthof mit 50 Morg., Preis 14000 Thaler; Gerichtstrefscham mit Fleischeri und Kohlgeschäft mit 10 Morgen, Preis 7000 Thlr.; Chaussee-Gasthof mit Garten, Preis 8000 Thlr.; Gerichtstrefscham, an Schule, Kirche und Dominium, mit 13 Morg., Preis 6000 Thaler.

Hainau in Schlesien.

W. Gutsche, früh. Gutsbesitzer.

!!! Hier !!!

bei Hainau ein Gut, 320 Morg. bester Grund, neu erbaut, für ca. 70000 Thaler zu verkaufen; ein Haus würde bei 9- bis 10000 Mk. Zuzahlung angenommen.

Stadtvorwerk,

105 Morgen bester Boden, Preis ca. 20000 Thaler.

Stadtvorwerk,

364 Morgen feinsten Grund, Preis 73000 Thaler.

Rittergut

bei Hirschberg, 480 Morg., Preis 60000 Thaler. Auch kleinere Güter u. Grundstücke für Kauf und Tausch empfiehlt Hainau in Schlesien.

W. Gutsche, früh. Gutsbesitzer.

Arbeitsmarkt.

Ein Bäckergefelle

(weiter) gesucht von 3616

G. Wehrsig.

Einem Lehrling zum baldigen Antritt sucht

3606

Hugo Gross,

Buchbinder und Galanteriearbeiter,

Bahnhofstraße 21.

Ein Kutscher

mit guten Zeugnissen, der nüchtern u. zuverlässig ist, wird bald oder zu Neujahr bei hohem Lohn gesucht.

G. Prenzel, Expediteur, 223a

Hahn.

Als Stütze der Hausfrau bietet sich in einem größeren Haushalt für ein einfaches, ev. an Thätigkeit gewöhntes Mädchen Gelegenheit zur weiteren Ausbildung. Diefelbe müßte Maschine nähen können und Vorkenntnisse in Haus- u. Landwirtschaft besitzen. Familienanschluß gewährt. Antritt 2. Januar. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter **C. 3** postl. Jauer i. Schl.

Vergnügungs-Kalender.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 29. Oktober cr.

Benefiz für Emil Huvart.

Einmalige Aufführung außer

Abonnement:

Die Weise aus Lowood.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

hochachtungsvoll

Emil Huvart.

Vereins-Anzeigen.

△ z. d. 3 F. Mittwoch, 30. 10. c. h. 5^{1/2} Rec. △ III.

Polntechnischer Verein.

Donnerstag, den 31. Oktober 1889,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal

(Hotel zum deutschen Hause):

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

Jahresbericht.

Rechnungslegung pro 1888/89.

Vorstandswahl.

Wahl der technischen Referenten.

Hierzu 1 Beilage.

Apotheker Handte festgestellt, daß die Wurst ungenießbar gewesen sei und daß sehr leicht nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Betreffenden hätten eintreten können.

Eine Arbeiterfrau aus Löwenberg war vom dortigen Schöffengericht wegen Bedrohung und Körperverletzung mit einer Woche Gefängniß bestraft worden.

Ein aus Haynau gebürtiges Ladenmädchen, das ihrem Dienstherrn in Friedeberg 14 Stück Taschentücher, 6 Kravattentücher und 6 Herren-Strawatten gestohlen hatte, war vom Friedeburger Schöffengericht mit 1 Woche Gefängniß bestraft worden.

Der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Uhrmachergehilfe Mellentin aus Berlin hatte für seinen Herrn in Landesbut zwei Mal Geldbeträge einfaßirt, aber nicht abgeführt.

Ein früherer Fleischermeister aus Warmbrunn, sowie seine Ehefrau hatten sich heute wegen Betrugs zu verantworten.

Der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Uhrmachergehilfe Mellentin aus Berlin hatte für seinen Herrn in Landesbut zwei Mal Geldbeträge einfaßirt, aber nicht abgeführt.

Ein früherer Fleischermeister aus Warmbrunn, sowie seine Ehefrau hatten sich heute wegen Betrugs zu verantworten.

Der schon mit Zuchthaus vorbestrafte Uhrmachergehilfe Mellentin aus Berlin hatte für seinen Herrn in Landesbut zwei Mal Geldbeträge einfaßirt, aber nicht abgeführt.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

An der reich in Rococomanier gemalten Decke hing ein großer Kronleuchter, dessen acht brennende Kugellampen ein mildes stetiges Licht verbreiteten.

„Was Teufel? Bei der Thera? Wer sagt das?“ Und Illsdorf, der ein rundes, rothes, gutmüthiges Gesicht hatte, das wenig Geist aber viel Herz verrieth.

Eggersheim wirbelte seinen langen Schnurrbart und machte wirklich ein sorgvolles Gesicht.

mit ihr? Was soll sie mit ihm? Sehen Sie, Illsdorf, es mag Ihnen komisch klingen, und oft kommt es mir selbst komisch vor, aber dieses blonde Kind, den kleinen Brandt, Ihres Regiments jüngsten Sekondelieutenant,

„Und diese goldene Jugend, und das helle, frohe Lachen, und —“ Und die bildschöne Schwester, schaltete Illsdorf plötzlich trocken ein.

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Die drei am Kamin schwiegen und schlürften die heiße Bowle. Aus der stehenden Gruppe, die lebhaft durcheinander sprach, kamen vereinzelt die Worte wie „Herrenreiten,“ „große steeple-chaise,“

Felix, „der kleine Brandt,“ wie er zum Unterschied von seinem älteren Vetter zuerst genannt wurde, bis die Bezeichnung „der Kleine“ für ihn allgemein wurde.

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Die drei am Kamin schwiegen und schlürften die heiße Bowle. Aus der stehenden Gruppe, die lebhaft durcheinander sprach, kamen vereinzelt die Worte wie „Herrenreiten,“ „große steeple-chaise,“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Die drei am Kamin schwiegen und schlürften die heiße Bowle. Aus der stehenden Gruppe, die lebhaft durcheinander sprach, kamen vereinzelt die Worte wie „Herrenreiten,“ „große steeple-chaise,“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Die drei am Kamin schwiegen und schlürften die heiße Bowle. Aus der stehenden Gruppe, die lebhaft durcheinander sprach, kamen vereinzelt die Worte wie „Herrenreiten,“ „große steeple-chaise,“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Die drei am Kamin schwiegen und schlürften die heiße Bowle. Aus der stehenden Gruppe, die lebhaft durcheinander sprach, kamen vereinzelt die Worte wie „Herrenreiten,“ „große steeple-chaise,“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

was ein Lächeln auf Illsdorfs Antlitz hervorrufte, und hält sein geleertes Glas mit der Miene eines geübten Trinkers zum Vollschänken hin, Illsdorf lächelt wieder.

„Den Grünen Damm entlang konnte man notorisch kein Auge aufthun, so wirbelt einem der Schnee in's Gesicht, nicht wahr, Wenzel? Es ist skandalös; das will ein Weihnachtsmonat sein!“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Es ist ein anerkanntes Streben des Herrn Kapellmeisters Kalle, mit seiner durch hiesige musikalische Kräfte verstärkten Kapelle die besseren und besten Offenbarungen und Erzeugnisse musikalischer Kunst in Hirschberg vorzuführen und heimisch zu machen.

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Vermischtes.

Das Verschwinden des Rechtsanwalts Felix Sohn in Berlin ist schon seit mehreren Tagen gerichtsbekannt.

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

„Ja, ja!“ meinte Illsdorf etwas zerstreut, „so wird's wohl sein.“

Der Mitinhaber der bedeutenden Firma W. & Co., hat seinem Leben Sonnabend Mittag durch Erhängen ein Ende gemacht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Oktober. Präsident Levechow schickte heute einen Glückwunsch des Reichstages zur Hochzeitsfeier telegraphisch nach Athen an den Kaiser und die Kaiserin Friedrich.

Sofia, 27. Oktober. Der Prinz Ferdinand von Koburg benachrichtigte Stambulow, daß er wegen Familienangelegenheiten zurückgehalten sei und beauftragte ihn, die Sobranje zu eröffnen.

San Francisco, 27. Oktober. Nachrichten aus Apia vom 9. d. Mts. bestätigen die Wahl Mataafa's zum Könige von Samoa.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 28. Oktober. (Wolff's Telegr.-B.) Die Norddeutsche Allgem. Ztg. veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Reichskanzler Fürst Bismarck nach Friedrichsruh.

Wetterhaus am Postplatze, 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 731 1/2 gestern 738.

Goldberg, 28. Oktober. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 18,00 bis 18,50-19,00 Mk.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Verstaatlichte Eisenbahnen, Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig., Hypotheken-Certifikate, Bank- und Creditbank-Actien, Hypothekenbank-Actien, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., Industrielle Gesellschaften, and Breslauer Producten-Bericht.